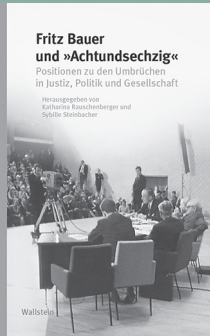


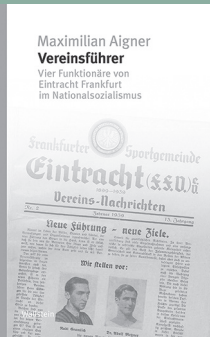
Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*

Oktober
bis
Februar
2021/22

Aktuelle Publikationen



Katharina Rauschenberger und Sybille Steinbacher (Hrsg.)
**Fritz Bauer und »Achtundsechzig«
Positionen zu den Umbrüchen in Justiz,
Politik und Gesellschaft**
*Studien zur Geschichte und Wirkung des
Holocaust, Band 3*
Göttingen: Wallstein Verlag, 2020
278 S., geb., Schutzumschlag, € 34,00
ISBN 978-3-8353-3845-6



Maximilian Aigner
Vereinsführer
*Vier Funktionäre von Eintracht Frankfurt
im Nationalsozialismus*
*Studien zur Geschichte und Wirkung des
Holocaust, Band 4*
Göttingen: Wallstein Verlag, 2020
304 S., geb., Schutzumschlag, € 38,00
ISBN 978-3-8353-3844-9



Andrea Rudorff
**Katzbach – das KZ in der Stadt
Zwangsarbeit in den Adlerwerken
Frankfurt am Main 1944/45**
*Studien zur Geschichte und Wirkung des
Holocaust, Band 5*
Göttingen: Wallstein Verlag, 2021
368 S., geb., Schutzumschlag, € 38,00
ISBN 978-3-8353-3953-8

Liebe Freundinnen und Freunde des Fritz Bauer Instituts,



unser neues Programm bietet eine Mischung aus aktuellen Themen zur Bedrohung des Rechtsstaats und historischen Arbeiten zur Rechtsgeschichte sowie zur Geschichte des Holocaust und des Antisemitismus. Zudem greifen wir derzeit intensiv geführte Debatten auf und blicken zurück auf vergangene geschichtspolitische Auseinandersetzungen.

Zum Zeitpunkt der Planung unseres Programms wissen wir noch nicht, ob im Wintersemester 2021/22 angesichts der Pandemielage wieder Veranstaltungen in Präsenz stattfinden können. Wir halten uns die Möglichkeit aber offen – unter

Sybille Steinbacher, Foto: Niels P. Jørgensen

Einhaltung der Hygieneregeln, denen der Stand vom Juli 2021 zugrunde liegt. Danach sind wir verpflichtet, die Besucherzahl für Präsenzveranstaltungen nicht nur zu beschränken, sondern auch die Namen und Adressen zu erfassen und einen Monat lang aufzubewahren. Deshalb haben wir ein Anmeldeverfahren für die kommenden Veranstaltungen eingeführt. Erst mit Bestätigung der Anmeldung einige Wochen vor deren Termin können wir Ihnen verbindlich mitteilen, ob die Veranstaltung in den vorgesehenen Räumlichkeiten stattfinden kann oder ob wir auf ein reines Online-Format zurückgreifen.

Wichtig ist daher, dass Sie sich für die Teilnahme an allen unseren Veranstaltungen – auch den online-Veranstaltungen anmelden unter: anmeldung@fritz-bauer-institut.de. Bitte geben Sie für jeden Teilnehmenden an: Name, Vorname, Adresse, E-Mail, Telefonnummer und das Datum der Veranstaltung.

Alle Veranstaltungen werden auch weiterhin – seien sie online oder in Präsenz – über einen Livestream auf dem YouTube-Kanal des Fritz Bauer Instituts übertragen. Hierfür ist keine Anmeldung notwendig. Sie finden die Zugangsdaten zu den jeweiligen Livestreams auf unserer Website.

Wir freuen uns über Ihr Interesse.
Ihre



Prof. Dr. Sybille Steinbacher
Direktorin des Fritz Bauer Instituts

*Veranstaltungsreihe: Angst. Vertrauensverlust.
Manipulation. Demokratie in Gefahr?*

Rechte Bedrohungsallianzen und Gelegenheitsstrukturen

Gespräch mit Manuela Freiheit
Moderation: Claudia Sautter

Als Reaktion auf die Themenkomplexe »Globalisierung«, »Migration«, »Europa« und damit verbundene Verunsicherungen und Ängste hat sich im Zusammenspiel mit Rechtspopulismus und rechten Foren seit zehn Jahren eine »gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit« ausgebildet. Wer vom Konstrukt der Normalität abweicht, wird aus rassistischen, antisemitischen, fremdenfeindlichen, sexistischen, wohlfahrtschauvinistischen Motiven als Sündenbock ausgegrenzt. Das Meinungsklima, die Bedrohungsallianzen und Gelegenheitsstrukturen bilden eine deutsche Parallelgesellschaft. Daraus können sich wie aus dem Nichts extremste Taten ereignen.

Manuela Freiheit ist Diplomsoziologin und Mitarbeiterin am Institut für Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld. Gemeinsam mit anderen ist sie Autorin des Buches *Rechte Bewegungsallianzen* (Berlin 2020).

Eine Veranstaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.

»... so weißt Du, dass wir unausgesetzt,
Tag und Nacht, an Dich denken«
*Das Ringen um die Erinnerung an die
Kindertransporte 1938/39*

Online-Vortrag von Dr. Miriam Bistrovic

In einer historisch einmaligen Rettungsaktion ermöglichten einige europäische Länder nach den Novemberpogromen 1938 unbegleiteten Kindern und Jugendlichen die Einreise, um sie vor nationalsozialistischer Verfolgung zu bewahren. Zur Erinnerung an die Kindertransporte werden bis heute Gedenkorte geschaffen, die stets auch von einem Ringen um Deutungshoheiten zeugen. Beispielhaft dafür sind die zeitgenössischen Reaktionen auf Frank Meislers Figurengruppe »Züge in das Leben – Züge in den Tod«, die unter Bezugnahme auf Yael Bartanas neu geschaffenes Denkmal »The Orphan Carousel: Das Waisen-Karussell« vorgestellt wird.

Dr. Miriam Bistrovic ist Historikerin und Kunstwissenschaftlerin. Seit 2013 leitet sie die Berliner Repräsentanz des Leo Baeck Institute – New York | Berlin und koordiniert dessen Aktivitäten in Deutschland.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Deutschen Exilarchiv Frankfurt am Main 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek im Rahmen des Begleitprogramms zur Wechselausstellung »Kinderemigration aus Frankfurt« (2. September 2021 – 15. Mai 2022)



»Züge in das Leben – Züge in den Tod«, Kindertransport-Denkmal
am Berliner Bahnhof Friedrichstraße von Frank Meisler
Foto: privat

Die Ahndung von NS-Unrecht vor Gericht

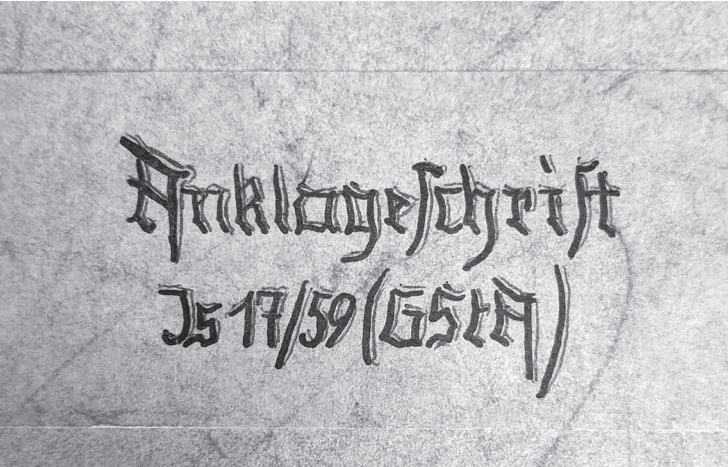
Ein historischer Überblick

Vortrag von Dr. Wolfgang Form

Nach Kriegsende begannen die Alliierten mit der strafrechtlichen Verfolgung der nationalsozialistischen Verbrechen, zunächst der gegen die eigene Bevölkerung verübten, dann der während des Krieges begangenen. Deutsche Gerichte, die später tätig wurden, waren auch für ausländische Opfer zuständig. Die Ermittlungen hierzu, in- und außerhalb Deutschlands, ab 1958 durchgeführt von der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg, fanden Ende der 1960er Jahre häufig ein vorzeitiges Ende. Erst 2009 kam es mit der Anklage gegen John Demjanjuk zu einem Umdenken in der Justiz.

Dr. Wolfgang Form studierte Politikwissenschaft, Soziologie, Geschichte und öffentliches Recht an der Philipps-Universität Marburg. Er war Mitgründer des dortigen Forschungs- und Dokumentationszentrums Kriegsverbrecherprozesse und ist seit 2003 dessen Koordinator.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Forschungs- und Dokumentationszentrum Kriegsverbrecherprozesse an der Philipps-Universität Marburg



Der Aktendeckel der Anklage in dem Verfahren gegen
Werner Heyde vom Februar 1964
Foto: privat

Wie man die »Verbrechen der Wehrmacht« ausstellt

Gespräch mit Prof. Dr. Dr. Michel Friedman, Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma und Prof. Dr. Sybille Steinbacher. Moderation: Dr. Jens Bisky

Ende November 2001 wurde die Ausstellung »Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskriegs 1941–1944« in Berlin eröffnet. Die »zweite Wehrmachtausstellung« war eine Antwort auf die Debatten um die erste, und sie wurde wie diese an jeder Station von Protest und Gegenprotest begleitet. Zwanzig Jahre später ist es an der Zeit, den historischen Ort der Ausstellung – ohne Selbstzufriedenheit – genauer zu beschreiben. Welche der Fragen von damals sind heute wieder aktuell? Was ist aus der Geschichte der Ausstellung und der Eskalation des Streits für die Aufarbeitung der Vergangenheit zu lernen?

Prof. Dr. Dr. Michel Friedman ist Jurist und Philosoph und seit 2016 Geschäftsführender Direktor des Center for Applied European Studies (CAES) an der Frankfurt University of Applied Sciences.

Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma ist Literatur- und Sozialwissenschaftler und Gründer des Hamburger Instituts für Sozialforschung, dessen Leiter er bis 2015 war.

Prof. Dr. Sybille Steinbacher ist Professorin für die Geschichte und Wirkung des Holocaust an der Frankfurter Goethe-Universität und Direktorin des Fritz Bauer Instituts.

Dr. Jens Bisky ist Literaturwissenschaftler und seit Januar 2021 verantwortlicher Redakteur für die Zeitschrift *Mittelweg 36* und das Nachrichtenportal *Soziopolis* des Hamburger Instituts für Sozialforschung.



Blick in die Neufassung der Wanderausstellung »Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskriegs 1941–1944«
Foto: Hamburger Institut für Sozialforschung

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Hamburger Institut für Sozialforschung und dem AStA der Goethe-Universität Frankfurt am Main

*Veranstaltungsreihe: Angst. Vertrauensverlust.
Manipulation. Demokratie in Gefahr?*

Die Demokratie und ihre Feinde

Gespräch mit Albrecht von Lucke und Ulrich Wolf Moderation: Claudia Sautter

Nach dem Fall der Berliner Mauer waren westliche Demokratien überzeugt, dass ihr politisches und gesellschaftliches Modell alternativlos sei. Heute scheint die Versuchung des Autoritären unerwartet attraktiv, und zwar mitten in unserer Gesellschaft. Normen und Institutionen wanken. Im öffentlichen Diskurs über die Grundlagen unserer Freiheit überwiegen Reizbarkeit und Erbitterung bis hin zu Hass. Seine Treiber geben sich meist bürgerlich, nicht revolutionär. Und doch streben sie eine andere Gesellschaft an: weniger frei und offen, nach Identitäten geordnet. Die Demokratie selbst scheint in Frage zu stehen. Reicht es, sich bei Wahlen dagegen zu wehren?

Albrecht von Lucke, Publizist, Jurist und Politologe, ist Redakteur der Monatszeitschrift *Blätter für deutsche und internationale Politik*.

Ulrich Wolf ist Reporter der *Sächsischen Zeitung*.

Eine Veranstaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.

»... und warte täglich auf ein
Lebenszeichen«
*Briefe an Johanna Tesch im
Konzentrationslager*

Vortrag von Dieter Wesp

Johanna Tesch gehörte zu den ersten Frauen in einem deutschen Parlament. Von 1919 bis 1924 war sie für die SPD Abgeordnete in der Nationalversammlung und im Reichstag. Im Jahr 1944 wurde sie im Rahmen der Aktion »Gewitter« verhaftet, im März 1945 starb sie im Konzentrationslager Ravensbrück. Ein umfangreicher Briefwechsel, vor allem mit Ehemann Richard und dem geflohenen Sohn Carl, hat sich erhalten und wurde 2020 veröffentlicht. Der Vortrag konzentriert sich auf die Korrespondenz aus der Zeit des Nationalsozialismus und die erschütternden Briefe, die Richard an seine Frau ins Konzentrationslager schrieb.

Dipl.-Päd. Dieter Wesp ist Stadthistoriker und Mitherausgeber der Dokumentation Johanna Tesch: Briefwechsel 1909–1945, die 2020 bei epubli erschienen ist.

Eine Veranstaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.

Dem Holocaust entkommen *Erfahrungen polnischer Jüdinnen und Juden in der Sowjetunion (1939–1946)*

Vortrag von **Dr. Markus Nesselrodt**

Beim deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 flohen Hunderttausende polnischer Juden in die Sowjetunion. Trotz Armut, Hunger, politischen Terrors und religiöser Verfolgung überlebten etwa 230.000 von ihnen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entschieden sich viele für die Auswanderung aus der UdSSR und gelangten auf ihrem Weg in eine neue Heimat in die Lager für jüdische Displaced Persons im besetzten Nachkriegsdeutschland. Der Vortrag stellt die Migration zwischen Polen, der Sowjetunion und Deutschland vor und fragt nach der Bedeutung dieser Erfahrung für die Erforschung des Holocaust.

Dr. Markus Nesselrodt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kulturwissenschaftlichen Institut der Europäischen Universität Viadrina. Seine preisgekrönte Dissertation erscheint 2021 im Verlag De Gruyter Oldenbourg.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Jüdischen Museum Frankfurt am Main



Gruppenfoto jüdischer Flüchtlinge in Samarkand in
Usbekistan (UdSSR) zwischen 1942 und 1946

Foto: United States Holocaust Memorial Museum,
courtesy of Marc Ratner

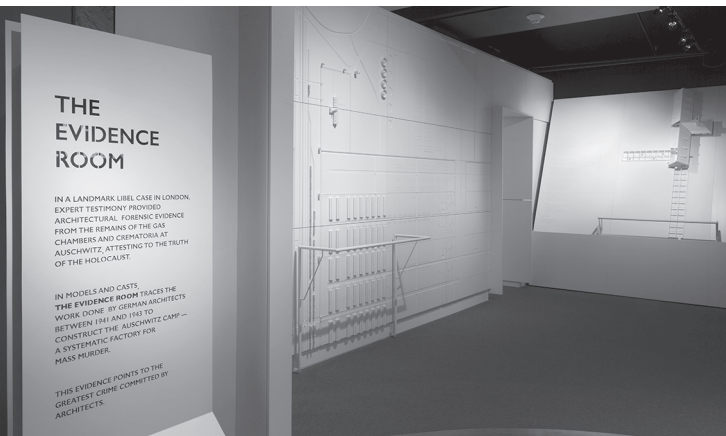
The Evidence Room

Lecture in English by Prof. Dr. Robert Jan van Pelt

The 2016 Venice Architecture Biennale included an installation that reconstructs key objects used in the forensic analysis of the architecture of Auschwitz. These objects had been used as evidence in the notorious libel case *Irving vs. Lipstadt and Penguin Books*, tried in London (2000), in which University of Waterloo professor Robert Jan van Pelt demonstrated that Auschwitz was purposefully designed as a death camp. Designed by a team of Waterloo architecture professors and students, this installation brings to life the coldly calculated architectural decisions that culminated in a factory of death.

Prof. Dr. Robert Jan van Pelt is an architectural historian at the University of Waterloo, Canada, and a Holocaust scholar. The exhibition »The Evidence Room« firstly shown at the architectural Biennale 2016 in Venice was a result of his ground-breaking research on the death factory Auschwitz and its use as evidence in a trial. This work became one of the sources for a new and emerging discipline – architectural forensics – encompassing architecture, technology, history, law and human rights.

The Evidence Room, installation by University of Waterloo architecture professors Donald McKay, Anne Bordeleau, and Robert Jan van Pelt, in collaboration with independent art curator Sascha Hastings and a group of eight students, 2016, Fotos: Fred Hunsberger



*Veranstaltung im Rahmen des Festjahres
»1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«*

»... zu jüdischer Stimmungsmache mißbraucht«

*Die Nationalsozialisten und der
Kampf um die Theater in der
Weimarer Republik 1919–1933*

Vortrag von Dr. Jörg Osterloh

Die Theater waren Orte heftiger Auseinandersetzungen um die kulturelle und moralische Deutungshoheit in der Weimarer Republik. Mit ihren fortwährenden aggressiven, lautstarken und oft auch gewalttätigen Attacken auf ihnen missliebige Stücke und Personen hatten die Nationalsozialisten zunehmend Erfolg. Der *Völkische Beobachter* stellte im Februar 1932 triumphierend fest: »Auch auf dem Gebiete des Theaters haben wir ja jetzt die Macht übernommen.« Diese Entwicklung zeichnet der Vortrag von Jörg Osterloh nach.

Dr. Jörg Osterloh ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut. 2021 erschien seine Monografie *»Ausschaltung der Juden und des jüdischen Geistes«*. *Nationalsozialistische Kulturpolitik 1920–1945* im Campus Verlag.



Carl
Zuckmayer
im Jahr 1920
Foto:
Bundesarchiv,
Bild 146-
2005-0008,
CC-BY-SA 3.0

*Veranstaltungsreihe: Angst. Vertrauensverlust.
Manipulation. Demokratie in Gefahr?*

Kampf um die Kultur

**Gespräch mit Sasha Marianna Salzmann
und Dr. Doron Rabinovici**

Moderation: Claudia Sautter

Ist die Freiheit von Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre (Art. 5 GG) bedroht? Der Kulturkampf der Rechten macht Stimmung gegen Diversität, Feminismus und Multikulturalität, tritt ein für Homogenität und deutsch-nationale Traditionspflege. Die Protagonisten der Identitären Bewegung mit ihrem Einfluss auf die AfD sagen der Globalisierung und dem Kapitalismus den Kampf von rechts an. Ist eine Identitätspolitik von links hierauf eine adäquate Antwort?

Sasha Marianna Salzmann ist Theaterautorin, Essayistin und Dramaturgin. Für ihre Theaterstücke erhielt sie verschiedene Preise, zuletzt den Kunstpreis Berlin 2020.

Dr. Doron Rabinovici ist Schriftsteller und Historiker. Er gehört der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur an und erhielt 2015 den Preis des Österreichischen Buchhandels für Toleranz im Denken und Handeln.

Eine Veranstaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.

Die (post-)sowjetische Strafverfolgung der Krankenmorde und die historische Erinnerung *Das Beispiel Poltawas*

Vortrag von Prof. Dr. Dmytro Tytarenko

Der Vortrag behandelt die Ermordung von etwa 800 Psychiatriepatientinnen und -patienten in Poltawa in der Ukraine unter der NS-Besatzungsherrschaft zwischen 1941 und 1943. Anhand der juristischen Aufarbeitung durch sowjetische und postsowjetische Justizbehörden rekonstruiert er das Geschehen und analysiert insbesondere die Beteiligung der einheimischen Polizei sowie die Rolle des medizinischen Personals. In der Erinnerung der Ukraine an die NS- und Kriegsoffer sind die Opfer der Krankenmorde bis heute kaum präsent, wie das Beispiel Poltawas zeigt.

Prof. Dr. Dmytro Tytarenko ist Professor für Politikwissenschaft und Ukrainische Geschichte an der Juristischen Hochschule Donezk (Krywyj Rih). 2014 habilitierte er sich mit dem Thema »Das Kulturleben in der Ukraine während der NS-Besatzung (Militärverwaltungsgebiet)«. Gegenwärtig ist er Gastwissenschaftler am Fritz Bauer Institut, finanziert aus den Mitteln des Dorothee Freudenberg-Fonds.

Erfahrungen jüdischer Parteien, Anwälte und Richter mit der Frankfurter Justiz

Vortrag von Dr. h.c. Georg D. Falk und Dr. Ulrich Stump

Welche Erfahrungen machten jüdische Prozessparteien, Richter und Rechtsanwälte im Nationalsozialismus mit der Frankfurter Justiz? Richter, auch die einzige Richterin, wurden beurlaubt, versetzt, entlassen, in den Ruhestand gedrängt. Rechtsanwälte verloren ihre Zulassung, Notare ihr Amt – die Frankfurter Justizverwaltung machte sich zum eifrigen Vollstrecker der Vorgaben des NS-Justizministeriums. Jüdische Prozessparteien wandten sich in Zivilprozessen oftmals zu Unrecht voller Vertrauen an die Gerichte. Es leuchten aber auch Fälle hervor, in denen sie rechtlich korrekt behandelt wurden.

Dr. h.c. Georg D. Falk und **Dr. Ulrich Stump** waren Vorsitzende Richter am Oberlandesgericht Frankfurt am Main; sie sind Mitautoren des 2020 erschienenen Werkes *Willige Vollstrecker oder standhafte Richter? – Die Rechtsprechung des OLG Frankfurt in Zivilsachen 1933 bis 1945*.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Blattsammlung des Landgerichts zu Frankfurt am Main, aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
Foto: Georg D. Falk

Landesprüfungsamt? ja – nein.
Sollte ja: P – K – V

Terminolage

Blattsammlung

des Landgerichts zu Frankfurt a. M.
2 Zivilkammer für Sandelsachen

Bürgerlicher Rechtsstreit 662/14
Kläger Eheleute Alfred Cahn
Prozessbevollmächtigter I. Anfang: R. M. Buzmann
II. Anfang: R. M.

Beflagte Meta Gadesmann
Prozessbevollmächtigter I. Anfang: R. M. Landy
II. Anfang: R. M.

wegen Feststellung
Verpflichtung B. Wert: R. M.

Konkulationsgebühren B. _____
Kostenrechnungen oder Vermittelungen wegen der Kostenerhebung B. 24. 8. 1937
Vorbehaltenen Kosten B. _____
Kostenmarken B. 15
Die Kosten sind berechnet bis B. 142
Die Durchsicht zum Zwecke der Prüfung des Kostenanlasses ist erfolgt am 24. Juni 1937
Museum
Justiz – ober – inspektor – Leutner

Urteil Blatt: 66/69
Urteil in Prüfung
22. 10. 1937
Beilagen: _____

Begelegt 1937, Blatt
Aufzubewahren bis 1937
Die von der Vernichtung auszuführenden Blätter sind auf der Rückseite vermerkt.

Altenscheide
0226/1936

Blätter zur Blattsammlung (3 Bl. 1. B. der Rechtsch.)
Blätter zur Blattsammlung (3 Bl. 1. B. der Rechtsch.)
Blätter zur Blattsammlung (3 Bl. 1. B. der Rechtsch.)

Frühe Zeugnisse zum Holocaust *Die Zeitschrift »Von der letzten Zerstörung«*

Buchvorstellung mit Dr. Markus Roth und Frank Beer

Die Zeitschrift *Fun letstn churbn/Von der letzten Zerstörung* war ein einmaliges Forum für Zeugnisberichte Überlebender der Shoah. Von 1946 bis 1948 schilderten sie darin ihre Alltags- und Verfolgungserfahrungen sowie Aktionen jüdischen Widerstands. Mitten im Land der Täter entstand so unmittelbar nach der Befreiung eine Sammlung zur Alltags- und Kulturgeschichte des Holocaust – Jahrzehnte, bevor die Forschung sich diesen Themen zuwandte.

Frank Beer ist Naturwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter einer Bundesbehörde in Bergisch Gladbach. Er ist Initiator und Mitherausgeber der Quellenedition *Nach dem Untergang. Die ersten Zeugnisse der Shoah in Polen 1944–1947*, 2014 im Metropolis Verlag publiziert.

Dr. Markus Roth ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut. Zu seinen neueren Veröffentlichungen gehört *Die 101 wichtigsten Fragen: Holocaust*, die 2021 im C.H.Beck Verlag erschienen ist.



Mitglieder der historischen Kommission in München, ca. 1946.
In der Mitte Israel Kaplan, rechts Moshe Faygenboym, die
Person links ist unbekannt.
Foto: Courtesy of the Ghetto Fighters' House Museum, Israel /
The Photo Archive

Anschreiben gegen das Vergessen *Der religiöse Zionist und Pädagoge Kurt Silberpfennig*

Vortrag von Prof. Dr. Michael Wermke

Die Erinnerung an den Pädagogen Kurt Silberpfennig (1905–1942) ist weitgehend verblasst. Recherchen machen jedoch das Bild eines engagierten religiösen Zionisten erkennbar, der zwischen 1933 bis 1937 am Philanthropin in Frankfurt am Main unterrichtete und schließlich in leitender Funktion für die Jugend-Alija nach Palästina zuständig war. Im Juli 1942 wurde er mit seiner Familie und einer Gruppe Jugendlicher, die er als Madrich betreute, nach Auschwitz deportiert. Der Vortrag stellt die Biografie Silberpfennigs vor und fragt nach den Mechanismen des Vergessens.

Prof. Dr. Michael Wermke ist Professor für Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät und Direktor des Zentrums für Religionspädagogische Bildungsforschung der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er beschäftigt sich speziell mit dem jüdischen Bildungswesen in Deutschland sowie mit Fragen der Wissenstransferforschung.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Martin Buber Lehrstuhl für jüdische Religionsphilosophie der Goethe-Universität Frankfurt am Main



Letztes Treffen der Jugend-Alija-Leitung, Berlin 1941;
von links nach rechts: Lotte Kaiser, Arthur Posnanski,
Hans Wolfgang Cohn, Sonja Okun, Alfred Selbiger, Ludwig Kuttner,
Kurt Silberpfennig, Jizchak Schwersenz und Herbert Growald.
Foto: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of Gad Beck

Rechter Terror

Der Mord an Walter Lübcke und die Strategie der Gewalt

Buchvorstellung mit Martin Steinhagen

Der Mord an Walter Lübcke ist weder als Zufall noch als Einzelfall erklärbar. Wie unter einem Brennglas zeigt das Attentat die gegenwärtige Dynamik des rechten Terrors in Deutschland. Das Buch erzählt die Geschichte des Opfers, des Täters, der Tat und beleuchtet das gesellschaftliche Klima, in dem das Attentat möglich wurde. Es zeichnet die verdrängte Tradition des rechten Terrors und die Entstehung eines neuen, radikalen Milieus nach, das bis in die Parlamente reicht. Zudem rekonstruiert es die Arbeit der Ermittler, wertet interne Akten des Verfassungsschutzes aus und legt die Strategien des Rechtsterrorismus – und die wachsende, sich wandelnde Bedrohung von rechts – offen.

Martin Steinhagen ist freier Journalist und schreibt unter anderem für *DIE ZEIT*. Er recherchiert seit Jahren zur radikalen und militanten Rechten, darunter zum NSU und zum Mord an Walter Lübcke. Sein Buch *Rechter Terror: Der Mord an Walter Lübcke und die Strategie der Gewalt* ist 2020 im Rowohlt Verlag erschienen.

Mit Unterstützung der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung



»Die Würde des Menschen ist unantastbar« (Art. 1 GG),
Schriftzug an der Fassade des Oberlandesgerichts Frankfurt am Main
Foto: Martin Steinhagen

Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

Der kalte Blick *Letzte Bilder jüdischer Familien aus dem Ghetto von Tarnów*

**Eine Präsentation von Prof. Dr. Götz Aly und
Dr. Margit Berner**

Im Naturhistorischen Museum Wien entdeckte Margit Berner 1997 eine Schachtel mit der Aufschrift »Tarnow Juden 1942«, die Fotos jüdischer Familien enthielt. Durch umfangreiche Recherchen gelang es ihr, sie namentlich zuzuordnen und die Geschichten der Porträtierten zu dokumentieren. Die Fotos entstanden im Rahmen »rassenkundlicher Erforschung typischer Ostjuden« im März 1942 in der deutsch besetzten polnischen Stadt Tarnów. Mit kaltem Blick untersuchten und fotografierten zwei ehrgeizige junge Wiener Anthropologinnen insgesamt 565 Männer, Frauen und Kinder.

Prof. Dr. Götz Aly war von 2004 bis 2006 Gastprofessor am Fritz Bauer Institut und ist Autor vieler Bücher zum Nationalsozialismus, Holocaust und Antisemitismus.

Die Anthropologin **Dr. Margit Berner** ist an vielen internationalen Forschungsprojekten beteiligt. Gemeinsam haben sie die Wanderausstellung »Der kalte Blick« initiiert und kuratorisch betreut. Die Ausstellung ist bis Mitte November 2021 im Haus der Geschichte Österreich in Wien zu sehen.

*Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Präsidium
der Goethe-Universität Frankfurt am Main*



Schachtel mit der Aufschrift »Tarnow Juden 1942«
Foto: Naturhistorisches Museum Wien

Der Oberste Gerichtshof für die Britische Zone und die Aufarbeitung von NS-Unrecht

Vortrag von **Dr. Juliane Ohlenroth**

Der Schwerpunkt der Strafverfolgung von NS-Verbrechen lag in der unmittelbaren Nachkriegszeit. In der frühen Bundesrepublik hingegen kam sie zeitweise fast zu einem Stillstand. Der Vortrag analysiert die strafrechtsdogmatischen Grundsätze des Obersten Gerichtshofs für die Britische Zone (1948–1950) zur Aufarbeitung von NS-Unrecht. Sie werden in den Kontext der Rechtsprechung der Instanzgerichte und des Bundesgerichtshofs gesetzt. Dabei zeigt sich, dass die Rechtsauslegung des Obersten Gerichtshofs für die Britische Zone im Kontrast zur übrigen westdeutschen Justiz und zeitgenössischen Lehre eine angemessenere strafrechtliche Aufarbeitung von NS-Verbrechen ermöglicht hätte.

Dr. Juliane Ohlenroth ist Rechtsreferendarin im OLG-Bezirk München. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Risiko- und Präventionsstrafrecht sowie Juristische Zeitgeschichte an der Universität Augsburg. Ihre Dissertation wurde 2021 mit dem Fritz Bauer Studienpreis für Menschenrechte und juristische Zeitgeschichte des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz ausgezeichnet.

»Hautnah«, »in Echtzeit«,
»authentisch«?

*Tendenzen des Umgangs mit
der NS-Vergangenheit in
der Geschichtskultur*

Vortrag von **Prof. Dr. Josef Memminger**

Der geschichtskulturelle Umgang mit Themen zur NS-Vergangenheit verändert sich: Digitalisierung und Virtualisierung; alternative Zugänge für das historische Lernen; die Tatsache, dass bald keine Zeitzeugen mehr zur Verfügung stehen – das sind nur einige Schlagworte, die ursächlich genannt werden können. In dem Vortrag sollen exemplarisch Tendenzen vorgestellt und diskutiert werden. Nicht zuletzt soll es um didaktische Implikationen für die Geschichtsvermittlung und den Geschichtsunterricht gehen.

Prof. Dr. Josef Memminger ist Professor für Didaktik der Geschichte an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Fritz Bauer Lecture

Kreisläufe *Über Repetitives im Diskurs über den Holocaust*

Vortrag von Prof. Dr. Dan Diner

Der Vortrag beabsichtigt, eine sich wiederholende Struktur in der Rede über den Holocaust zu thematisieren. Dabei sollen Muster des kulturellen Gedächtnisses aufgerufen werden, deren Entstehungsmilieu außerhalb dieses Ereignisses liegt und die sich gleichwohl in dessen Poren einnisten. Um sich dieser auffälligen Konstellation von Ereignis und Gedächtnis angemessen zu nähern, wird es nötig sein, das Besondere am Holocaust als absolutem Genozid im Vergleich zu anderen Massenverbrechen herauszustellen und zugleich auf das zu rekurrieren, was sich im Wortbild »Zivilisationsbruch« als anthropologische Krise verdichtet.

Prof. Dr. Dan Diner ist Historiker. Bis zu seiner Emeritierung war er Professor für Moderne Geschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem und am Historischen Seminar der Universität Leipzig. Zudem war er bis 2014 Direktor des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur in Leipzig. Er steht der Alfred Landecker Stiftung vor.



Dan Diner
Foto: privat

»Oma war in Ordnung«
*Intergenerationale Tradierung
des Redens über den Holocaust
und Nationalsozialismus in
der extremen Rechten*

Vortrag von Prof. Dr. Michaela Köttig

Rechtsextrem orientierte Handlungs- und Orientierungsmuster entwickeln sich in einem Prozess, der sich unter anderem aus intergenerationellen Übertragungen speist. Familiäre Transmissionen haben ihren Ursprung in der de-thematisierten, aber dennoch subtil vermittelten Vergangenheit im Nationalsozialismus. Diese Botschaften werden von jungen Frauen im rechtsextremen Spektrum aufgegriffen und in einer destruktiven Weise bearbeitet. Im Vortrag sollen diese wechselwirkenden Dynamiken anhand unterschiedlicher biografischer Verläufe veranschaulicht werden.

Prof. Dr. Michaela Köttig ist Professorin für Gesprächsführung, Kommunikation und Konfliktbearbeitung sowie Sprecherin des Kompetenzzentrums für Soziale Interventionsforschung an der Frankfurter University of Applied Sciences.

Eine Veranstaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.



Junge
Frauen aus
der rechten
Szene beim
Scheren
der Haare
Foto:
Michaela
Köttig

IG Farben-Haus und Norbert Wollheim Memorial

Offene Führung

Treffpunkt ist vor dem Wollheim-Pavillon am Fritz-Neumark-Weg, unterhalb des IG Farben-Hauses, von der Fürstenberger Straße kommend auf der linken Seite des Campus-Geländes der Goethe-Universität. Die Führung findet jeden 3. Samstag im Monat um 15:00 Uhr statt. Sie ist kostenfrei.

Ihre Teilnahme kann pandemiebedingt derzeit nur nach vorheriger Anmeldung (anmeldung@fritz-bauer-institut.de oder 069.798 322-40) und unter Beachtung unseres Abstands- und Hygienekonzepts erfolgen. Dazu gehören die Einhaltung des Mindestabstandes von 1,5 Metern zu Personen, die nicht zu Ihrem Haushalt gehören, und die kurzfristige Erfassung Ihrer Kontaktdaten unter sorgfältiger Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen. Die Führung findet ausschließlich im Freien statt.

Das Wollheim Memorial ist ein Ort des Gedenkens und der Information über die Zwangsarbeiter der IG Farben im Konzentrationslager Buna-Monowitz (Auschwitz III). Es befindet sich vor dem IG Farben-Haus, der ehemaligen Konzernzentrale der I.G. Farben Industrie AG, auf dem Campus Westend. Die Führung greift die Konzeption des Memorials auf, die die Ereignisgeschichte der Vorkriegs-, NS- und Nachkriegszeit mit den lebensgeschichtlichen Erzählungen der Überlebenden verbindet. Das Memorial wird im Zusammenhang mit dem IG Farben-Haus als künstlerische Installation präsentiert.

Website: www.wollheim-memorial.de



Fototafel von Norbert Wollheim vor dem IG Farben-Haus auf dem Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Foto: Werner Lott

Förderverein

Fritz Bauer Institut e.V.

Der Förderverein des Fritz Bauer Instituts e.V. unterstützt und begleitet die Forschung des Instituts. Er trägt die Arbeit des Instituts in die Öffentlichkeit, regt Diskussionen an und ermuntert zu politischer Einmischung.

Die rechtspopulistischen Tendenzen und rechtsextremistischen Bewegungen in Deutschland und Europa beunruhigen uns sehr. Wachsender Antisemitismus, zunehmende Fremdenfeindlichkeit und Relativierung des Holocaust sind die Folge. Uns ist es wichtig, einerseits das historische Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus zu vertiefen sowie die Erinnerung an das Menschheitsverbrechen wachzuhalten und andererseits die aktuelle Entwicklung der neuen Rechten aufmerksam zu analysieren und Gegenstrategien zu erarbeiten.

Haben zunächst die »Alternative für Deutschland« und die »Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes« die demokratische Welt verunsichert, so wird im Zeichen der Coronaviren seit Frühjahr 2020 die Lage neu aufgemischt. Mit den »Querdenkern« trat eine Bewegung der Unzufriedenen und Aggressiven auf. Zuerst wandte sie sich gegen den »Corona-Betrug«, dann generalisierend gegen die »menschenfeindliche BRD-EU-WHO-UN-WEF-Diktatur«. Mit Unzufriedenheit und Angst soll das Vertrauen in staatliche Institutionen und demokratische Verfahren untergraben werden. Die Veranstaltungsreihe »Angst. Vertrauensverlust. Manipulation. Demokratie in Gefahr?« geht der Frage nach, ob die »autoritäre Verlockung« die Demokratie gefährdet.

Darüber hinaus gewinnen wir mit Einzelveranstaltungen und Stadtpaziergängen Einblicke unter anderem in die Lokalgeschichte Frankfurts.

Bei der diesjährigen **Mitgliederversammlung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.** stehen wieder die Vorstandswahlen an. Die Versammlung wird am **16. Dezember 2021** stattfinden. Gesonderte Einladungen an die Mitglieder dazu sind in Vorbereitung.

Der Förderverein hat rund 1.000 Mitglieder. Helfen Sie mit, dass wir mehr werden! Und werben Sie Unterstützerinnen und Unterstützer!

Jutta Ebeling

Vorsitzende des Fördervereins

Fritz Bauer Institut

An-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Tel.: 069.798 322-40
info@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de
www.facebook.com/fritz-bauer-institut
https://twitter.com/fritzbauerinst

Das Institut hat seinen Sitz im IG Farben-Haus
(Q3, 5. OG) auf dem Campus Westend der
Goethe-Universität Frankfurt am Main.

RMV-Haltestellen:
Holzhausenstraße und Uni Campus Westend

Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Tel.: 069.798 322-39
verein@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de\verein

Spendenkonto:

Frankfurter Sparkasse
BIC: HELADEF1822
IBAN: DE43 5005 0201 0000 3194 67

Impressum

Fritz Bauer Institut
Stiftung bürgerlichen Rechts

Direktorin:
Prof. Dr. Sybille Steinbacher (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Dr. Katharina Rauschenberger
Bildredaktion: Dr. Katharina Rauschenberger, Werner Lott
Lektorat: Regine Strotbek
Gestaltung/Layout: Werner Lott
Druck: Vereinte Druckwerke Frankfurt am Main
Erscheinungsweise: zweimal jährlich
Auflage: 2.500

Abbildung Umschlagrückseite:
Entree zum Bürotrakt des Fritz Bauer Instituts
im IG Farben-Haus auf dem Campus Westend
der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Foto: Werner Lott

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*

